



Zürcher Stillstandsprotokolle des 17. Jahrhunderts online

<http://www.staatsarchiv.zh.ch/query>

Signatur **StAZH TAI 1.707; ERKGA Greifensee, IV A 1 a (S. 4–8)**

Titel **Greifensee (Stillstand): Jahresprotokoll**

Datum 1670

[S. 4]

1670

<Jacob Brauch, Heiri Maag>

In dem ersten stillstand dises jahrs sind die fürgesetzten oder stillständer ernstlich vermannet worden zu fleißiger erstattung ihrer pflicht und leidung unehrbarer sachen, so fürgahn möchtend. Nun ist angezeigt worden, das Jacob Bruch der schneider einen ynzug habe, etwan vast die ganze nacht junge gsellen sich bey ihm aufhaltind, spillind, trinckind. Item das gedachter Bruch und Heiri Maag der zimmermann mit einanderen in der nacht übers ys kommen truncken und bewynet und ungute reden ausgestosen über einen, der müse zu ihnen kommen sein an dem ohrt, da sy getruncken, den sy nit gern gesēhen. Der Brauch habe gesagt, wolte etwas gēben, der were nit darzu kommen, drauf der Maag, was ihn dißer käzer s[alvo] h[onore] gheige, gēbe ihm nichts daran.

Item ist geklagt worden, wie das des jungen und alten Staubers bisweilen so ein ungut leben führind.

Nun ward erkent, das ich des Staubers volk ins pfarrhaus bschicke und ihnen noch nothurfft zusprēche, mit betreüwen, wann dergleichen mer von ihnen gehört werde, sy werdind fürgestellt werden müsē. So beschēhen.

Des Brauchen und Maagen halber war die meinung, das noch der kinderlehr der stillstand wider gehalten und sy fürgestellt w[erden]. Da der obgedachten schandtlichen reden halben sy nichts wüßen wollen, ohngeacht einer von dem stillstand selbs sy gehört und gesehen, aber gleichwol sy nit bschelket. Des schlüffwinckels halben ist dem Brauchen ernstl[ich] zugesprochen w[orden].

<Frey, schreiner, Bleüwler>

In dem 2. stillstand den 6. febr[uarii] ward geklagt, das Conrad Frey, herren pfarrers see[lig] sohn, Heinrich Burkhard der schreiner und Jageli Bleüler der wirthinens sohn ob dem spillen mit karten angetroffen worden in des schreiners stuben. Zeühind dem spillen und trinken noch, seigind dem müsigan ergēben, sonderlich habe der Bleüler etwas streyts mit seiner muter gehabt, die ihm mit einem schyt nachgeloffen in der scheür, er aber auf die dilli aufhin gesprungen, sein gespött getryben: he, he, da bin ich. Der Frey gange zu des hauptmans magd zliecht und zu des Brizen Anni und Vogels Babi. Worüber all drey für einen eh[r]s[amen] stillstand gestellt worden. Dem



Jageli Bleüler hab ich zween tag darvor eins und das anders, sonderlich das er zu Uster solle hëfftig in einem haus gespilt haben, dorüber er ser gelaugnet, habe syn lëbtag zu Uster nie gespilt. Da ihm nun diser articel im stillstand fürgehalten ward und auch laugnete, der Burkhard aber gesagt, ja seige wahr und ihnn überzüget, das sy zu Uster damahlen umb wyn gemacht, wurd umb solchen frächen laugnens und überwisner sach willen dem undervogt befohlen, er sole ihnn strackten gangs nëmmen und in die gfënkhus im schloß führen. Sobald der Bleüwler das hört, laufft er zur kirchen hinaus heim und verschleüfft sich. Dem undervogt wird befohlen, solle ihnn holen, wird aber nit wol empfangen von seiner muter und bruder, thund sehr läz, schlahind uns das für unser gnädig herren für, tobend hëfftig. <Rëcht>

Auf den abend gieng sein muter die wirthin ins // [S. 5] schloß zu heren landvogt, umb solche straff abzubitten und ihren gsellen zu beschönen, seige so hëfftig den kinden ween underworffen, ihren zween möchten ihnn kaum verheben, müs etwan die kamer vermachen das er nit hinaus spring etc., das aber nur ein fürwand. Nun liese sich hr. landvogt erbitten. Des hab ich morndes ihm angezeigt, das er allein deßen nit befügt were, sonder gehöre für einen eh[s]amen stillstand, wyl dise sach daselbst fürgenommen worden, wolle mann abbitten, so müse es vor dem stillst[and] geschëhen, und was da erkëndt werde, solle gëlten, umb dem stillstand ein ansehen ze machen und dem volk einen schrëcken einzujagen, dißer red ward hr. landv[ogt] wol zufriden.

Drüber hat die wirthin einen mann an heren landv[ogt] geschickt umb erlaßung erkëndter straff nochmahl anzehalten, der ihnn aber abgewisen, er für sein person wole gern den milteren wëg hëlpen gehen, man solle aber zum pfarrer gehen, deme er in solchen sachen nit ynrede.

Bald drauf kamend zween männer von der wirthinen gesandt ins pfarrhaus umb gnad und milterung anzehalten als die vermeint, stande nur an mihr. Denen hab ich erzelt, was an einem eh[s]amen stillstand gelëgen und was es seige, dem selben sich widersezen und nienen hin achten, deshalb g'höre disere sach widerumb für denselben und nit für mich allein.

Drüber.

<Bleüwler>

In dem dritten stillstand ist dißer Jageli Bleüler widerumb fürgestellt, ihmme nach nothurfft zugesprochen, und aus gnaden die thürnung geschënt worden. Und hieße man sein muter und bruder zugleich für den stillstand kommen, mit denen auch wëgen ihres wirthshauses und unzeitigen zächens dorinnen und anderer sachen mer genugsam geredt worden.

<Zimmerman Maag>

Den 4. apr[ilis] am ostermontag ist ein stillst[and] gehalten worden. Dorin geklagt worden, das Heinrich Maag der zimmerman am carrfrytag vor mittag mit ungestümen worten verfahren gëgen anderen zimmerleüthen, die m[eiste]r Johan Theiler dem



bruchschneider seinen bau verdinget, da je einer den anderen verkleineret, der Maag aber mit lumpen, schölmen und dieben zugeworfen, aben geladen etc. Umb welcher schöltworten er von heren landvogt gebüst, das es aber in der hohen wuchen und mit nammen am carrfrytag geschēhen, soll ich im pfarrhaus noch nothurfft mit ihmme handeln.

So sind die fūrgesetzten auch ermannet worden zu fleisiger aufsicht, und das sonderlich an disem ostermontag laut oberkeitlicher erkandtnus niemand ins wirths- und schenkhaus zum wyn gange oder in andere gmeinden und plāz zu spillen zusammenlauffe, sonder diser und andere heilige nachtag gefyret werden. // [S. 6]

Den 11. julii ist fūrgestellt worden Konrad Burkhard der jung scheidenmacher, weilen er 8 tag darvor am sonntag auf dem kegelblaz ũbel geschworen bim sacr[ament] etc., das ich selbs ihnn zum haus hinaus bescheikt und ihm das keglen abgewehrt, er aber, trunkner wys, fuhre stets fort.

<Schärer Mag>

Auch ist fūrgestellt worden m[eiste]r H[ans] Jacob Maag der schärer wēgen seines liederlichen, heilosen, vertruncknen lēbens, da er grad am sonntag noch dem erbidem sich so vol gesoffen, das mann ihnn wie ein saw s[alvo] h[onore] schleicken müsēn aus dem bach und güllen, dorin er gefallen, eben am selben sonntag in seinem abwēsen ist sein söhnl gestorben, dem also nit bim änd und abscheiden gsein, sonder im luder gesēßen.

<Vide p[agina] 4, 5. Bleüwler>

Den 7. augusti ist im stillstand geklagt worden, wie der wirthinen sohn Hans Jageli Bleüwler genant Rubeli zu Zürich in den markt an einem tag drü mahl an dreyen ohrten gestolen einen schabziger, anderstwo einen strehl, widerumb an einem anderen ohr ein rollen sydene bänder auf die 30 ellen. Im heimgahn ußert Rydinen under dem freyen himmel mit einem gekartet. Item mehrmahlen an der Sandgaß einen weltschen krämer bestellt, gheißen abstellen, als wolte er etwas kauffen, welches der krämer gethan, drüber der Rubeli einis und anders in d'händ gnommen und bschauwet so lang, biß er dem krämer unvermerkt ein schollen zucker kandel genommen, drüber gesagt, gfalle ihm nichts, solle nur widerumb ynpacken.

Item ist geklagt worden, das er anordnung gethan und aufgewysen des heren landvogts Johan Jacob Schwerzenbachēn elteren kinder Kūngolt und H[ans] Jacob, das sy in die Breitenstudēn aben gangind, es seige ein frauw drunden, die ihnen allerlei züg gēben wōle. Deme die kinder gefolget und heimlich grad auff die kinderlehr hinweg gegangen, da sy von der in Breitenstudēn wartenden frauwen durch umbwēgen Zürich der muter zu (die schon 4 wuchen zuvor von ihrem herren ausgetrēten ware) geführt, worüber herr landvogt in gros crüz gesezt worden, dann die nacht ruckte herbey, die kinder wolten nit zu haus kommen und wüste er nit, wo sy waren. Welcher H[ans] Jageli Bleüler dem heren landvogt zur abstraffung überlaßen worden. // [S. 7]



<Stauber>

In dem den 4. tag septembris gehaltenen stillstand ist geklagt worden, waß verschinnen mitwochen ghan für un gute händel daß Staubervölkli wider einander, die jungen wider die alten et vice versa (vide etiam p[agina] 4). Worüber von einem eh[r]s[amen] stillst[and] erkündt worden, das die sach dem herren landvogt zur abstraff übergäben werden solle noch befindnus der sachen. Drauff den 6. septembris sind die alten und jungen ins schloß beschickt und ihre sachen in beysein nēbet heren landvogt des heren landschr[eibers], undervogts und pfarrers verhört worden, da dann noch fleisiger erdaurung funden, das die beiden weiber, schwiger und sonsfrau mertheils sollcher händlen ursach seyen, als die un gute, böse maüler habind. Da dann noch ernstlichem zusprēchen allen insg'sampt beide weiber in die gefangenschafft erkündt, und jetwederem theil 10 lb zu buß auferlegt worden. Auf fürbitt hin und hoffnung künfftiger beßerung aber die weiber der gefangenschafft halber aus gnaden erlaßen worden.

<Vogel>

Den 6. novemb[ris] ist im stillstand fürgebracht worden, das in der vorgehenden wuchen ein un gut wēsen geführt worden von des Vogels in ihrem haus, daß schlegleten und un gute wort abgegēben. Wēs wāgen ich sy ins pfarrhaus beschickt und ihnen ernstlich zugesprochen.

<Hr. land[vogt] Schwerzenb[achen] magd>

Den 12. novembris ist mir angezeigt worden, wie am son tag zuvor vor der morgenpredig heren landvogts Schwerzenbach magd nammens Anna Baumgarter bey dem brunnen ein maulwäschen ab mir gehabt habe, aldieweil sy peterlinwurzen gewaschen. Nachdem sy gesēhen, das etwar im pfarrhaus das stubenfēster aufgethan, habe sy zu der wirtenen tochter Anna, die auch bim brunnen ware, gesagt: Deß pfaffen lügen aber auf mich, wan ich dem pfaffen sagte, wie es in unser haushaltung zugienge, were ich wol bey ihm dran. Nun hab ich in betrachtung, das nit so vast mein person, als meinn stand angegriffen worden, solches nit wol hingahn laßen können ungeandēt. Hab deswēgen der wirthinens tochter und auch die Lißenbet Pfēnninger, die zu brunnen kam, solches horte und dorab erschrak, umb der sachen grundtlichen bricht zu haben beschickt, die es mir hiemit erzeltend.

Am mittwochen drauf den 16. novembris hab ich den besten theil von stillstēnderen als heren landvogt, heren landschreiber, undervogt ins pfarrhaus bescheiden und weilen domahls hr. pf. Ringgli zu Schwerzenbach eben gwüßen geschäftten halber zu heren landschreiber Sprüngli gekommen ware, hab ich auch ihnn berüffen laßen, welche alle erschinnen, drüber ward das meitli beschickt und ihm solches fürgehalten, es laugnete anfangs, solches geredt haben, da es aber den ernst gesēhen, sonderlich von heren landvogt, hat es bekēnt, ja habe es geredt, und das habe es mir nachtreit, wie etwan eins einem anderen etwas nachtrage, mit nammen solle ich zu heren landvogts g'schweyen des Schärers frauw zu Höngg (so disen sommer an der usgetretenen landvögtenen statt im schloß // [S. 8] verwaltete) gesagt haben, sy die magd komme so



wunderlich in ihren kleideren auff der gaß und in d'kirchen wie ein huer s[alvo] h[onore],
ab welcher schandtlichen zulag ich bestürzt worden, weilen mihr der sinn nie doran
kommen, solche wort auszestosen, weswëgen ich grad morndes ein schreiben an
gedachte heren landv[ogts] geschwey noher Höngg abgehen laßen. Und desen ward
herr landvogt sehr zornig über das meitli, das es also understande, in den
haushaltungen und in der ehe zweitracht anzustellen, so ein schandtlich, ehrvergeßen
maul habe, solle ihm under seine augen nit mer kommen, auch nur nit mer im schloß
übernacht sein etc.

[Transkript: BF/24.06.2013]